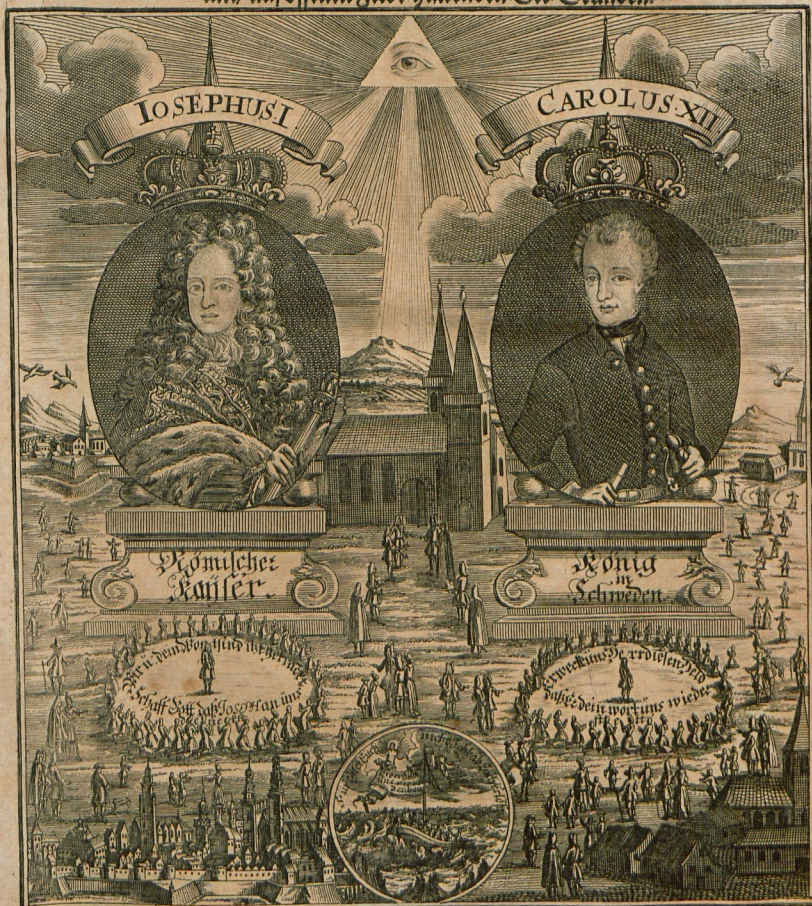


## Kinder-Andacht!

Ober  
Denen/ von denen Kindern in Schlesien / unter freyen Him-  
mel/ auf offenen Felde haltenden Bet-Stunden.

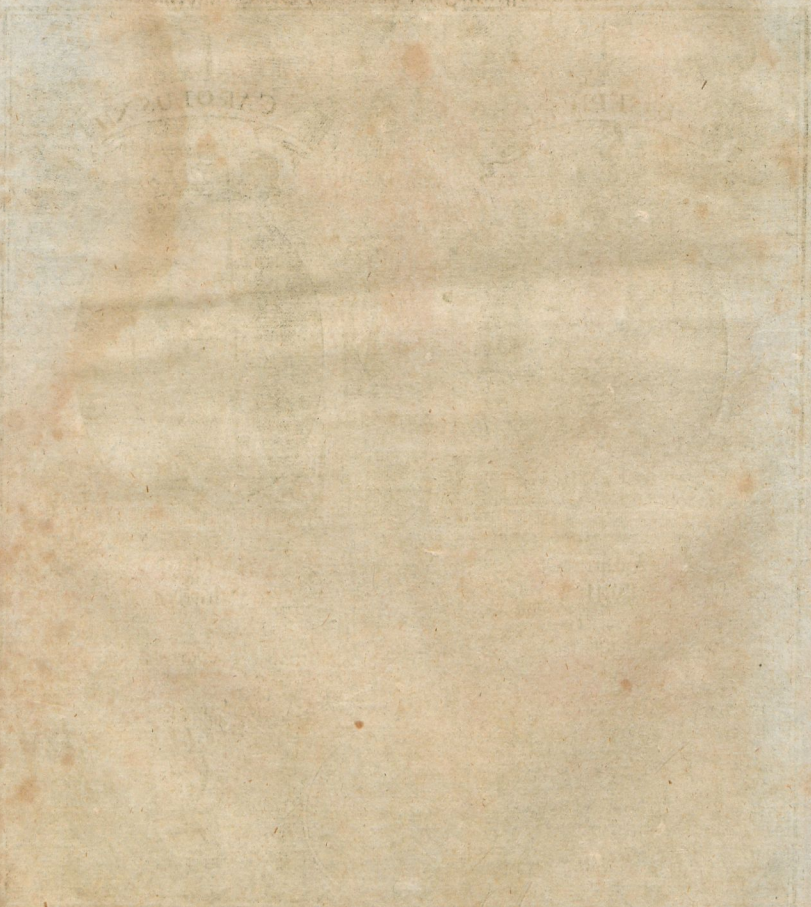


Nebst Hn. Caspar Neumanns, Inspectoris bey der Evangelischen  
Kirche/ und Schule zu St. Elisabeth/ in Breslau/ und anderer führenden  
Gutachten/ über solches Beten derer Kinder.



# Handwritten title in Gothic script, likely 'Magna Charta'.

Handwritten text in Gothic script, possibly a preface or introductory paragraph.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.





**W**as der Zwang des Gewissens eine solche Sache / und dasjenige sey / was derer Menschlichen Gemüth / ja der Seele selbst am nächsten angehe / dieselbe auch am allerhärtesten und empfindlichsten angreiffe / ist wohl außser allen Zweifel / und wird von keinem so leicht das Gegentheil zu behaupten seyn / massen denn auch Salomon davon saget : Ein ruhig Gewissen / ist ein köstlich Gerüchte ; Was kan aber wohl in diesem Menschlichen Leben dem Gewissen näher gehen / als der Zwang in Religions- und Glaubens-Sachen / so die Seele allein betreffen / als deren ewiges Wohl von dem Glauben allein dependiret. Wüste doch dort der Satan / oder sonst abgefagte Menschen-Feind / bey'm Hieb / daß alles in der Welt / als Reichthum / Vermögen und zeitliche Güther / mit dem zeitlichen Leben des Menschen in keine Vergleichung zu setzen sey / wenn er am 2. Cap. saget : Haut für Haut / und alles was ein Mann hat / giebt er um sein Leben. Ist nun das leibliche Leben / so doch ohne dem vergänglich / und alle Stunden / nach dem Willen Gottes / des Todes gewärtig seyn muß / eine so kostbare / ja nach der bekannten Regul derer Rechts-Gelährten / eine unschätzbare Sache ; Wie viel kostbarer und noch viel unschätzbarer ist die Seele / und was thut nicht ein Christ / dem sein Glaube / als mit welchem das Heil der Seelen unaufsätzlich verknüpft / ein rechter Ernst ist / um seiner Religion willen / Wird er nicht lieber alle zeitliche Güther hindansetzen / und mit dem Rücken ansehen / als derselben und mithin seinem Gewissen einen Zwang anlegen lassen. Es ist ohne Noth / auch diß Orts der Vorsatz nicht / die Sache weisstäuffig an- und auszuführen / weil sowol in alten als neuen Historien davon unzehliche / ja deren Exempel ganze Bücher voll verhanden ; Theils auch und gar viel derer selben / uns allen annoch in freischen Gedächtniß schweben ; Allermassen denn henderlich in dem Lande Schlesien / aus Trieb der Römisch-Catholischen Geißlichkeit / denen alda wohnenden Evangelischen Christen / Augspurgischer Confession / eine Zeithero gar viel von ihren Kirchen eingezogen / und sie / die Evangelischen / entweder aus dem Lande zu ziehen / oder doch ihrem Got-

tes-Dienst auf viele Meilen nachzuweisen genöthiget worden.

Nachdem aber dem Glorwürdigsten und Unüberwindlichsten Römischen Käyser JOSEPHO I. dessen Gedächtniß ewig / und dessen Seele in Friede sey ! auf Veranlassung Sr. Königl. Majestät in Schweden CAROLI des XII. dieses weit aussehende Werk / und daß deswegen in dem Osnabrückischen Friedens-Schluß ein ganz andres gesehen / gnügl. und gründlich vorgestellt worden / ist durch Göttliche Direction des Allerhöchsten / der des Könige-Herzen in seiner Hand hat / und lencket sie wie die Wasser-Bäche / die Sache dahin zu ziehen / und vermöge einer / zwischen denen vorher genenneten grossen Monarchen / in dem Dorffe Alt-Dammstatt / ben Leipzig / deswegen in Christen abgefasseten Convention / daß alle denen obgedachten Evangelischen Inwohnern in Schlesien / Augspurgischer Confession / nach dem Osnabrückischen Frieden eingezogene Kirchen und andere Geistliche Güther restituiert werden solten / abgeredet und verglichen worden ; Dieser angeregten Convention auch gemäß / nicht nur viele Kirchen / und was denen selben anhängig / zum grösssten Trost derer bisher Beträngten albereit wirklich eingeräumt / sondern auch / nach Anleitung derselben / alles übrige vollends in den abgeredeten Stand zu setzen / von beyden hohen Häuptern gewisse hochansehnliche Commissarii constituirt und zusammen gesetzt worden / also / daß an einer glücklichen und gänzlichen Richtigkeit dieser hochwichtigen Sache ferne nicht zu zweifeln ;

Indessen aber und bey währenden diesem negotio hat sich / aus sonderbarer Füg. und Regierung Gottes / begeben / daß an vielen Orten in Schlesien / wo die Kirchen und deren öffentlich-ordentlichen Gebrauch denen Einwohnern Augspurgischer Confession entweder eingezogen und annoch verschlossen gehalten gewesen / oder auch sie sonst daran Mangel gehabt / die Kinder dieser armen Beträngten / ungefehr von 4. 5. bis 10. 12. und 14. Jahren / aus eigenen Trieb und ohne daß ihnen hierunter etwas angeordnet / vorgeschrieben / oder sonst an die Hand gegeben worden / ja so gar wider der geist- und weltlichen Obrigkeit Befehl und deren Eltern dagegen gemachte Vorstellungen und eingelegte Hindernisse / anständig in de-

nen Dörffern und Städten / nachmals aber und als solches nicht allenthalben geduldet werden wollen / in freyen Felde und unter offnen Himmel an gewissen Orten / sich täglich aufs wenigste zu zwey / an etlichen Orten zu dreymalen versamlet / und nachdem sie sich in einem Creyß gestellet / mit Absingung einiger derer besten geistl. Lieder / Lesung derer Psalmen und anderer geistreichen Gebete / mit größster Andacht / zu jedermans Verwunderung / ihre ordentliche Bet-Stunden angestellt ;

Man ist anfänglich auf die Gedancken gerathen / es haben diese jungen Leute / bey letztern Durch-March derer Schwedischen Troupen aus Sachsen nach Pohlen / etwan derer ersten tägliches Gebet / so sie bey denen Regimentern im Felde zu halten pflegen / mit angesehen / und seynd dadurch / weil es ihnen neu und angenehm geschienen / denenselben hierzinnen nachzuahmen / bewogen und veranlasset worden ; Es mag auch wohl seyn / daß diese derer Schwedischen Troupen öffentliche Andacht zu dieser Kinder Devotion die erste Gelegenheit und den ersten Antrieb gegeben ; Wer will aber auch zweifeln / daß / indem bey derselben alles in so schöner Ordnung / mit brünstigen Eifer und eifriger Andacht / auch ungeachtet aller ihnen etwann nie vorher gedacht / sowol von der Obrigkeit / als ihren Eltern / desfalls in Weg gelegter Hindernisse / zugehet / und dieselbe nicht allein beständig unterhalten wird / sondern auch sich je länger je mehr ausbreitet / allermassen dergleichen nunmehr auch in denen Vorstädten zu Breslau / mit großer Verwunderung gesehen wird / nicht von einem höhern Trieb / als etwann die von denen Schweden erlernete Gebewohnheit seyn mag / ihren ersten Ursprung habe / gestalt man denn von vielen verständigen Leuten / so dieser bisher erzählten Kinder-Andacht mit bezugwohnet / soviel glaubwürdiges Zeugniß hat / daß es schwerlich ohne sonderbare Gemüths Bewegung angesehen werden könne.

Weil nun von dem ganzen Werck / so unterschiedlich gesprochen wird / auch davon / und sonderlich unter dem gemeinen Volk / öfters so wunderliche Erzehlungen / darinnen nichts weniger als eine gründliche Wahrheit anzutreffen / berümt getragen werden ; Die Sache selbst aber von solcher Wichtigkeit ist / daß sie mit der Zeit ordentlich zusammen verfaßt / und denen Historien unserer Zeit / zu einer Erinnerung bey der Nachwelt / einverleibt werde :

Als hat man nicht undientlich zu seyn erachtet / indeszen dem geneigten Leser die von unterschiedlichen Orten und Leuten / der ganzen Sache wegen / von deren Anfang her / eingelauffene Briefe / Relations und glaubwürdige Nachrichten / samt denen jenigen Gebeten / so diese jungen Leute / bey erzehlter ihrer öffentlichen Andacht / abzulesen pflegen / treulich zu communiciren / mit dem gewissen Versprechen /

daß / wosfern noch mehrere Umstände und Nachrichten dabon einlauffen solten / damit gleicher gestalt aufrechtig an die Hand gegangen werden sol.

Inmittelst dienet soviel / daß die von der materia eingelauffenen Berichte und Briefe alhier in der Ordnung / nach denen Monats Tagen zu setzen / vor das bequemste erachtet worden.

**Groß-Blogau / den 2. Jan.**  
1708.

Glaubwürdige Passagire / so diese Tage von Reuthen / einer Gräflich-Stadt in der Ober-Sachsen an der Oder gelegen / bekommen / berichten / daß sich alda sowol aus selbiger Stadt / als andern nahe gelegenen Orten / die Evangelischen Knaben von 5. bis 14. Jahren zusammen gethan / und nach der bey jüngsten Durch-Marsch von denen Schweden gesehenen Art / täglich 2. Bet-Stunden halten ; Das erstmal haben sie es angefangen den 28. December 1707 / als am Unschuldigen-Kindlein-Tage / da sie noch gar schwach gewesen / so belaußet sich ihre Anzahl bereits über 200. Der Magistrat hat sie schon zu dreymal von dem Ort / wo sie ihre Bet-Stunden gehalten / vertrieben / sie haben sich aber igo auf den so genannten Fißtal-Berg gemachet / so eine Freyheit / allwo der Magistrat nichts zu befehlen hat. Der Platz ist mit Stangen beschlagen / daß sie von der täglich dahin kommenden Menge Menschen nicht gedrängt werden / weil man schon über 3. bis 4000. Menschen gezehlet / so dahin kommen / solche sonderbare Devotion von jungen Kindern mit anzusehen ; Die Kinder knien die ganze Zeit der Bet-Stunden auf der Erden / haben einen Lectorem aus ihrem Mittel erwählet / welcher nicht nur die Lieder / so sie singen / anfängt / sondern auch die Gebete ganz vernehmlich ableset. Sie singen ordinar 7. Lieder / und wird zwischen jedem ein Gebet / ein Buß-Psalme / und ein Capitel aus der Bibel gelesen ; Zuletzt haben die Kinder alle zugleich die Hände gefaltet in die Höhe / und singen : O du großer Gott erhöre / etc. und beschließen mit dem Gesange : Nun Gott Lob es ist vollbracht. Es sey nicht zu glauben / was diese Knaben vor eine sonderbare Andacht blicken lassen / und gehe alles ganz ordentlich zu / massen sie bey Hin- und Weggehen sich Paar-weise an die Hände fassen. Die herumstehende Leute können es ohne Thränen nicht ansehen / und singen mit ihnen / welches einen solchen Schall giebet / daß man es fast eine viertel Meile auf der Oder hören könnte. Sie haben unter anderen Gebeten auch eines / worin sie bitten / daß der liebe Gott doch auch ihnen ihre Kirche wolle wieder geben. Dergleichen Bet-Stunden werden auch in Freystadt und Spretau von denen Kindern täglich gehalten.

EX-

EXTRACT aus einem vom 3. Febr.  
aus Liegnig.

Wegen der Bet-Stunde/ so die Kinder hier zu Lande/ wie auch in unserm Ort/ ingleichen in Bunzlau/ Hirschberg/ und an andern Orten/ bey 14. Tagen her/ des Tags 2. mal/ als Vormittag um 10. und Nachmittag von 3. bis 4. Uhr/ aus selbst-eigenen Trieb zu halten angefangen/ ist wahr und gewiß/ sie gehen bey uns in den Haag hinaus/ außser diesem aber halten auch andere in der Stadt dergleichen in einem Hause/ erslich singen sie etliche Lieder/ hernach fallen sie auf die Knie/ und beten/ nachgehends singen sie zum Beschluß wiederum.

Aus Breslau vom 12. Febr.

Daß die Kinder von 4. bis 12. Jahren/ in sehr vielen Städten und Dörffern/ sowol in die Kirchen als auf Feld lauffen/ daselbst unter freym Himmel einen Erceß schliessen/ niederknien/ Buß-Lieder singen/ und Bet-Stunden halten/ täglich zu 2. auch 3. malen/ ist eine Sache/ daran gar nicht zu zweifeln/ und weiß niemand/ wie die Kinder/ auch ohne der Eltern Vorbesuß/ und Willen/ auf solchen Trieb gerathen.

Breslau den 22. Febr. An. 1708.

Das allermerkwürdigste aber ist/ daß hiet zu Breslau vor dem Niclas-Thor/ die Kinder/ gleich wie an vielen Orten in Schlesien geschiehet/ zusammen lauffen/ und beten/ und hat dieses vor etlichen bey uns angefangen. Es lauffet eine unbeschreibliche Menge Volcks hinaus/ es zu sehen/ und ist gleich anjese auch der Herr Baron von Strahlenheim/ Königl. Schwedischer Commillarius selbst allda gewesen/ solches zu sehen; Es ist in Wahrheit sehr beweglich anzuschauen/ daß so viel 100. kleiner Kinder/ beyderley Geschlechts/ in so guter Ordnung und so andächtig zu Gott beten/ Sie kommen 3. mal des Tags zusammen: des Morgens singen sie die Litaney/ fallen hernach zugleich auf die Knie und beten allerhand die schönsten Gebete aus ihren Büchern/ sehen hernach wieder auf/ und singen/ und dieses thun sie dreymal nacheinander/ zuletzt singen sie: *Tun Gott Lob es ist vollbracht* &c. sprechen den Segen über sich/ und gehen von einander.

Ein anders/ vom 28. Febr.

Nachdem man bey einiger Zeit her vielmalsge Nachricht von einem ungewöhnlichen Kinder-Gebet aus unsrer Nachbarzschafft erhalten/ so hat es nun auch die Jugend in denen hiesigen Vorstädten angefangen/ indem sie gemeinlich des Tags dreymal auf dem Felde zusammen kommen/ und ihre Bet-Stunden mit solcher Andacht und Ordnung halten/ daß die Zuschauer/ derer viele 1000. sind/ sich nicht gnug darüber verwundern können. Sie singen anfangs stehend ein oder mehrere Lieder/ verrichten dernach kniend das Gebet/ welches ein in der Mitte sich befindender Knabe/ den sie selbst

dazu erwählet haben/ laut vorliest/ und beschliessen endlich/ nachdem sie sich gesegnet/ gemeinlich mit dem Liede: *Tun Gott Lob es ist vollbracht* &c. In dem Schließlichen Gebürge hat es sich angefangen/ und ist hernach immer von einem Ort zum andern fortgegangen/ und bezeiget die Kinder dabey einen so ungemeinen Eyser/ daß sie weder von ihren Eltern/ noch sonst jemand/ davon abzuhalten sind.

Ein anders/ den 29. Febr.

Von dem allgemeinen Kinder-Gebet in Schlesien wird man auch sonder Zweifel viel gehöret haben/ es gehet durchs ganze Gebürge in Ober-Schlesien/ imgleichen bey Glogau/ Fraustadt/ und an der Oder bis gegen Grossen; Vor 8. Tagen hat sichs in unsern Vorstädten angefangen/ da eine jede Gemeinde sich zusammen hält/ und sich des Morgens von 6. bis 7. von 10. bis 11. und Abends von 3. bis 4. auf einen Platz versamlet/ 3. oder 4. Lieder singen/ etliche Gebet und Psalme beten; Das erste verrichten sie stehend/ das andere kniend; Sie halten unter sich einen Primas/ wie sie es nennen/ gemacht/ der selbe vorliest das Gebet stehend/ sie halten sich vor ihn so still/ als wenn es ein Priester wäre/ es gehen nun zu solchen Beten/ sowol Catholische als Lutherische Kinder/ und thut es einer dem andern nach; Man hat sie schon vorm Thor vertrieben/ und den Eltern bey Strafe verboten/ die Kinder zu Hause zu halten/ es wil aber nicht helfen/ sie gehen bald wieder an einen andern Ort.

fernere Nachricht aus  
Breslau.

1. Bey dem Städtlein Prauschnitz in der Trachenbergischen Herrschafft/ 4. Meilen von Breslau/ haben bis 200. Kinder/ ohne die alten Leute gerechnet/ welche an der Anzahl weit mehr als Kinder gewesen/ auch Bet-Stunden zu halten angefangen; Ich habe dieser Kinder Andacht und Beten mit meinen Augen angesehen/ sie thun es noch des Tages drey mahl.

2. Hier bey der Stadt Breslau haben sie es auch gethan/ an etlichen Orten/ vor dem Niclas-Thore eine Parthey/ vor dem Oders-Thor wieder eine Parthey/ hinter dem Schiefsberge; Als sie bey dem Niclas-Thor zu erst angefangen zu beten/ sind jedesmal etliche tausend Personen zu gegen gewesen/ welche es mit Verwunderung angesehen haben.

3. Bey Hundesfeld/ eine Meile von Breslau beten die Kinder auch/ und in Summa fast auf denen meisten Dorffschaffen.

4. Hier in Breslau wird es verbothen/ sie sollen in die Kirchen gehen/ und seind ihnen deswegen ein paar kleine Kirchen bey denen Gosselischen

geliſchen angewieſen / als Allerheiligen und St. Hieronymi, beyde Hoſpital- Kirchen / ſie haben meißt die Andacht und Gebet / wie die gedruckte Beylage von Großglogau lautet / auch beten ſie das gedruckte Gebet / ſo hier ſende / am meiſten Orten NB. ſo zu lezt beygedruckt iſt.

5. Der Magiſtrat hat ſehr viel von den Kindern neßt ihren Eltern auf das dieſige Raths-Hauß fordern laſſen / unter ihre Jurisdiction gehörig / beſgleichen auch der Praelat bey der Sand-Kirche vor dem Thor / unter ſeiner Jurisdiction, ſie haben beyde Partheyen examiniret / haben aber ſo geſcheide und klug geantworret / daß ſie ſich darüber verwundern müſſen.

Zu Lemberg im Sauriſchen Fürſtenthum / verſämlet ſich die Kinder aus der Stadt und umliegenden Dörffern in großer Anzahl / daß Alt und Jung zu viel Taufend beſſammen ſeyn. Ihre Andacht geſchieht des Tags drey mal / Kommen ſich in guter Ordnung zuſammen / und ſtellen ſich in einen Kreis; Der Anfang geſchieht mit einem gewöhnlichen Morgen-Lied: Wach auff mein Herz und ſinge ꝛ. Ferner: Allein Gott in der Höh ſey Ehr ꝛ. und Liebſter Jeſu wir ſind hier ꝛ. darauf wird von einem in der Mitte ſtehenden Knaben / aus der Bibel ein Capitel und etliche Verſen geleſen / und ferner das Gebet vor Jhro Käyſerl. Majestät nach dieſem wird geſungen Eine feſte Burg iſt unſer Gott ꝛ. darauf beten ſie den Segen / und beſchließen mit dem Lied: Nun Gott Lob es iſt vollbracht ꝛ. gehen ſtill und in guter Ordnung von einander / da weder viel geredet noch andre Dinge / wie die Kinder und Jugend vorzunehmen pflegt / geſpührt wird / ja wann es auch geregnet und böß Wetter geweſen / haben ſie ſich in ihrer Andacht nicht hindern laſſen / ſondern die Hüte über ihre Bücher gehalten / daß ſie nicht naß worden.

EXTRACT eines Schreibens  
aus Schleſien.

Hier in unſern Schleſien / inſonderheit in Nieder-Schleſien / ſind die meiſten Kinder auf / und verehren unſern Gott / mit der tieffeſten Devotion; Im Liegnitzchen iſt ſaß kein Dorf mehr / da ſie nicht täglich in dem ſtilleſten eingelegenen Weſen zuſammen kommen und Bet-Stunden halten / welches auch im Gebürge und ſonß hin und wieder geſchiehet; Etliche von der Cleriſey ſehen noch zu / andere wüthen abſcheulich darwider / die wenigſten erfreuen ſich darüber. In Liegnitz ſind deren über 300. Sie kommen des Morgens um 7. Mittags um 12. und Abends um 4. zuſammen; Sie ſingen 3. Lieder / beten

einen Psalm / und leſen ein Capitel aus der Bibel. Die Devotion, ſo ſie dabey zeigen / iſt ganz extraordinaire, es wird keines von ihnen einen Blick aufſehen. Ein gewiſſer Mann / welcher ſagete es ſey pietätißch / quäckerißch / ja heydnendißch / hat zu wege gebracht / daß ſie nicht mehr zur Stadt hinaus gelaffen werden / ſo beten ſie nun auf dem Dinge. Viele ſind ſchon ſcharf von ihren Eltern mit Schlägen geſtrafft worden; Sie laſſen es ſich aber nicht wehren / einſperren will auch nicht beſſen / weil ſie zum Fenſter herunter geſprungen / und zu dem Ofen hinaus gebrochen / daß alſo weder das Drohen der Oberen / das härteſte Strafen der Eltern / das grimmißte Verdammn der Cleriſey / noch auch das gewaltſamſte Einſperren ſie von dieſem andächtigen Opfer abgeſchreckt. Gewiß / O Ort hat was ſonderbares vor / es ſcheinet / als wenn es um den Abend wolte licht werden.

EXTRACT aus einem andern

Da 17. bis 20. Cavalliers auf ſie loßgetritten / hat ſolches ſie in ihrer Andacht ſo gar nicht geſöhret / daß auch nicht einmahl ein einiges aufſehen. Ich habe mit vielen hohen Officiers und Cavalliers geredet / ſo ihnen zugehört / die haben mich verſichert / daß ihre Andacht keiner ohne viel Thränen anſehen können: So auch in Liegnitz und anderwärts bey dem roheſten Bauern-Volck erfolget.

Noch aus einem andern.

Wenn über ihre Zuſammenkünfte ſie zu Rede geſtellet werden / geben ſie vor / Gott hätte es ihnen eingegeben. Der Herr Graff von N. N. hat ſie bey Seyffersdorf in ihrer Andacht angetroffen / und ſie mit angeſehen / da ſie geſungen: Es iſt gewißlich an der Zeit / hernach iſt einer von ihnen aufgereut / und hat ihnen verkündiget / daß / weil ſie von ihren Sünden abtreten wolten / ſo würde ihnen Gott anädig ſeyn / und hat ſie alſo gleichſam abſolviret.

Adam Kauben / Fuhrman von Sagan / aus

Schleſien / ein ſonß redlicher Mann Sager / daß da die Kinder zu Sagan / 1 1/2 Meile von Sorau / am verwichenen Dienſtag / als den 14. Febr. 1708. ihre Bet-Stunden in freyer Felde neben der Stadt gehalten / welches in anderen Schleſiſchen Städten und Dörffern von denen Kindern ebenfalls gehalten wird / wäre ein weißer Vogel mit einen ſchwarzen Schnabel / roten Füßen / und unten an der Bruß glänzend / wie ein kleiner End-Vogel groß / und alſo etwas größer als eine Taube / hart über die Kinder weg / und aufs Jeſuit-Collegium geflogen / und hätte ſich daſelbſt verlohren / darauf Donnerstags als den 16. dieſes / da viel alte und junge der Beth-Stunde mit großer devotion beygewohnt / und die erſten Zellen: Ach O Ort von Himmel ſieh darein / und loß dich doch erbarmen ꝛ. kaum geſungen geweſen / wieder 2. ders

Glei

gleichen ganz weisse Vögel aus Mitternacht kommen / so nahe über sie weggeflogen / als wenn sie sie berühren wollten / und mit solchen lichten Schimmer und Glanz / daß auch die Buchstaben in der Leute Bücher ganz hell geleuchtet / als ob sie mit der Sonnen bestrahit würden / geschienen / da die Kinder vor Schrecken in einander und zusammen gefahren / die Vögel aber um dem Hausfen der Anwesenden sich etlichemal herum geschwenket / und wiederum nach dem Collegio sich gewendet / also sie auch wegkommen und verschwinden. Dergleichen ist noch gestern Freytags Abends / als den 17. dito mit einem dergleichen Vogel passirt / welches etliche hundert Menschen mit grosser Verwunderung und Thränen angesehen.

NB. Man hat diesen Bericht / so von den Orten solcher Gegend eingelaufen / mit melden wollen / weil dergleichen schon an anderen Orten im Druck gedacht wird / wie erzehlet / aber die gewisse Begebenheit sich also verhält.

Folgen einige Gebete / so bey dieser Kinder-Ansicht an vielen Orten gebetet werden / so wie aus Breslau und anderen Orten gedruckt eingesandt worden.

### Evangelisches Gebet /

Welches die Christliche Jugend / sonderlich im Slogauischen Fürstenthum / in Städten und Dörfern / wie auch an anderen Evangelischen Orten / täglich in grosser Anzahl (so wohl Knaben als Mädchen) aus freyem Willen / ohne der Eltern Antrieb / unter freyem Himmel / nebst anhänglichen Singen / in stiller und guter Ordnung verrichten.

PL. VII. 2. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen daß du eine Nacht zugerichtet se.

**G**ütiger / gerechter und wahrhaftiger Gdt / du bist nicht ein Gdt / den gottlos und sündliches Wesen gefalle / sondern du hastest u. trauffest dasselbe ernstlich / auch wohl bis ins dreite und vierte Bild! Kan auch d gerechter Herr / dich etwas heftiger erzürnen / als die schände Verachtung deines heiligen Worts / Sacramenten und aller getreuen Vorhen u. Diener / Um solcher Verachtung und Sünde willen lästest du die Menschen fallen in straffige Irrethümer. Ja du tustest wohl ganze Königreiche Fürstenthümen und Länder aus / wie solche mit höchsten Schanden erfahren haben / sonderlich die erste Welt / die Stadt Jerusalem und das Jüdische Volk. Erhebe nun wir tönen unsere Sünden nicht verschweigen / sondern müssen frey öffentlich heraus beichten / bekennen und sagen: Wir haben gesündigt sammt unsern Vätern / wir haben missgehandelt / und sind gottlos gewesen. Du hast uns lauter Güte und aus dem finstern Herdenthum errettet und in deiner Erkenntniß gebracht / auch von einer Zeit zu andern uns gegeben dein Wort mit grossen Schwaren Evangelisten / die sich uns erzeiget haben / als rechtlichaffene Arbeiter / die das Wort der Wahrheit recht gehöhlet / und deine Heerde mit dem Stabe Sanfft und Wehe wohl geweidet / und bey uns angeschalten mit Straffen Drängungen und Ermahnungen / Aber leyder! wir haben die für solche gnädige Bekehrung wenig gedanket / für die Offenbarung u. Anzündung deines Heil. Evangelii dich schlecht gelobet / sondern solch dein Wort vielmehr verlassen / und nach unserm eigenen Gutdüncken gelobet: Deine in die Irre abgelenket / und Diener verachtet / verlachtet / auch wohl gegen ihre eifrigen Ampte sie angefeindet / heimlich verfolgt und bedrängt / daß also ihrer viel ihr Ampt mit Seuffzen verrichten müssen / solch ihre Seuffzer auch wohl gar ihre Thränen / sind wider uns rechtmäßige Anklagen unserer Sünden gewesen.

Dahero kontest du D gerechter Herr / nicht vorüber / du müstest uns solche deine Diener sammt deinem H. Worte aus unserm Lande wegnehmen / und uns gegenärtige Noth ins Land schicken / daß wir gegen Morgen Mitternacht und Abend durch allerhand Straßen laufen und dein Wort suchen müssen. Was dieses vor ein Elend und erbärmlicher Zustand ist / das lernen wir jetzt allereerst verstehen; Du bist nicht allein gerecht / sondern auch gnädig und barmherzig / und hast nach deiner Güte verheissen Duffe und Vergebung der Sünden; als den wir nun die Knie unserer Herren / und bitten um Gnade; ach Herr! Wir bitten und sehen: Vergieb uns / O Herr / vergieb uns / und laß diese Straffe nicht erlog auf uns bleiben. Ach daß wir doch Wasser genug hätten und unsere Augen Thränen-Wellen wären / daß wir doch unsere Sünden / womit wir deine Straffen verdienet / beweinen können / wie Petrus und Maria Magdalena / so wäre kein Zweifel / wir wolten dein Water / der erweicht und Linderung dieser Straffe erlangen: Was wir nun haben im Willen / daß laß D himmlischer Gdt / um Christi willen / durch deinen H. Geist vollbringen / das mit derselben in uns würde eine Reue zur Seeligkeit / die niemand gereue / auf daß dein Herz dadurch erweicht werde / und gegen uns vor Erbarmung breche.

Ach gnädiger Gdt und Vater / wie soll dein Herz gegen uns nicht anders Sinnes werden; Du siehest ja / wie elend und verlassen wir sind / wie wir als Schaaffe deiner Weide / so zerstreuet in der Irre herum gehen; Erbarme dich unser / und siehe doch / wieviel alle / schwarze / francke und Bet / lägerichte Menschen auf ihrem Bette weinen und jähren / wolten gerne mit deinem Leib und Blut im Abendmahl gespeiset und getränkt werden / aber sie können es nicht haben. Liebster Herr Jesu / sammerte dich doch des Volcks / das drei Tage bey dir verharret / und du woltest sie ohne leibliche Ansehung nicht von dir lassen; wie solte denn solcher armen Leute Nothstand die nicht das Herz brechen wenn sie also mit geistlichem Hunger und Durst gar von dieser Welt abgehen müssen? Weicht solcher Jammer deiner Herze noch nicht? En so bewege doch unsern / jungen und unterzogen Kinder in der Irre herum gehen / die nicht den Unterscheid wissen / was Links oder Rechts ist; um solcher unschuldigen Kinder willen / Herr! sey gnädig und pflanze deinen Weinberg wieder unter uns. Ach Herr zürne doch nicht / daß wir uns unterwinden / noch mehrers mit dir zu reden / wie wohl wir Staub und Asche sind; woltestu doch Sedoma und Gomorra nicht sehen / wenn du nur sehen Gerichte darinnen finden würdest; En so hoffen wir es werden unter so viel 1000. Menschen in diesem Lande Schlesien noch 10. fromme Herzen gefunden werden / denen ihre Gottesfurcht keine Heuchelen / sondern die getreulich vor den Dinst mit ihrem andächtigen Gebeth seuffzen / sehen und treten; um solcher Willen werde doch wieder Gnade ein / solten auch diese noch nicht zufrieden seyn / ey so weilt selbst / daß zwar unser Muth und Seeligkeit / hingegen aber auch deine Ehre und Herrlichkeit daran hange; darum so thun wir die hiermit einen kindlichen Zufall / und seuffzen von Grund des Herzens: Ach Herr höre ach Herr sey gnädig / ach Herr mercke drauf / und thue es / verzehnt nicht um dein selbst willen. O liebster Herr / laß Jesu / du einziger Mittler zwischen uns und deinem himmlischen Vater / sey du doch unser Vorgesprecher bey deinem Vater / und lehre ja wieder mit deinem heiligen Worte bey uns ein / O Gdt Heil. Geist / erwecke du doch So Kayser / Majest. daß Er. Kayser und Königl. Gnade möge auf unsere freye Übung austreten / und die Religion in unserm Vaterland dulden. Du höchste hochgelobte Dreysaltigkeit / erhöre uns nach deinem Willen / zu deiner Ehre und unserer Seeligkeit!

Schlesischer Kinder wehmüthiges Lallen  
und andächtiges

## Heufzen zu GOTT

Nach der Wieder-Erstattung mehrer Kirchen  
Und freyen

Religions = Übung /

Wie solches in Sagan und an anderen Or-  
ten gebetet wird.

JESU Sprach :

Lasset die Kindlein zu mir kommen / und  
wehret ihnen nicht ; denn solcher ist das  
Reich GOTTes. Marc. 10. v. 14.

Und David sagt :

Aus dem Munde der jungen Kinder und  
Sänglinge hast du dir eine Macht zuge-  
richtet. Pf. 8. v. 3, Matth. 21. v. 16.

Darum lieben Freunde /

Ist das Werk aus Menschen / so wirds  
untergehen ; ist aber aus GOTT / so können  
ihres nicht dämpfen / Act. 5. v. 39.

Indes mercke sich ein jeder Betet/  
was Christus befehlet :

Wenn du betest / so gehe in dein Kämmer-  
lein / und schließ die Thüre zu / und bete zu  
deinem Vater im verborgen. Matth. 6. v. 6.

**D**elmächtiger GOTT! barmherziger Vater! du emah-  
nest und befehlest in deinem Wort / daß man sie  
allen Dingen zu erst ihuere Bitte / Gebet / Fürbitte und  
Danksagung für alle Menschen / für die Könige / und  
für alle Obrigkeit / auf daß wir ein gerulich und stilles  
Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.  
Siehe! nach diesem deinem Befehl komme ich ihund  
vor dein hochheiliges Angesicht / und wil in Rahmen  
deines lieben Sohns unfers theuren Heilandes JESU  
Christi vor dir stehen. Ach verleihe mir hierzu den  
Geist der Gnaden und des Gebeths / und wirck durch  
denselben in mir rechte Buss / wahre Andacht und gläu-  
bige ungewißelte Zuversicht. Zuförderst dancke  
ich dir wie vor alle geistlich und leibliche Wohlthaten ins ge-  
mein / also auch insonderheit vor die grosse Gnade / daß  
du angefangen hast in unserm Vaterlande unsern Ewa-  
ngelischen Glaubens-Verwandten gewisse Kirchen wieder  
zu geben / und die freye Religions-Übung auf das neue  
zu erlauben. Ach vergilt unserm allergnädigsten Kays-  
er diese Lauds-väterliche Willfährigkeit mit herrlichem  
Seegen / mit langem Leben / beständige Gesundheit und  
mit aller zeitlichen und ewigen Volksart. Sey mit dies-  
sem deinem Joseph wie du einmalst mit Joseph in Er-  
gippen waren. Erfülle stets das hochtheure Haupt mit  
wahren Gottesfürcht-Weisheit / Klugheit und väterlicher  
Liebe gegen alle Unterthanen. Segne seine gerechte  
Waffen / schencke ihm den edlen Frieden wieder / und lege  
lauter Ruhe in seine Regierung / zu Beförderung deiner  
göttlichen Ehre / und der gesamten Unterthanen Befen.  
Belohne auch lieber himmlischer Vater / alle untere Has-  
he und Niedrige / die den dem heiligen Religions-Werck/  
mit Rath und That / mit Gebet und Fürbitte / unserer  
Eoangelischen Kirchen etwas zu gut gethan haben. O  
gedencke auch ihrer allezeit im besten / erhöre sie wenn sie  
zu dir ruffen / und lasse ihnen nichts fehlen an irgend ei-  
nem Guthe. Negiere aber auch lieber GOTT / unsere Glau-  
bens-Verwandten / die legand ihre Kirchen wieder be-  
kommen haben / mit deinem H. Geiste / daß sie diese hohe  
Gnade und Wohlthat dankbar erkennen / und solche nach  
deinem Sinn und Willen / und zu deiner Ehre und ihrer  
Seeligkeit recht gebrauchen. Hilf / daß sie nicht nur dein  
Haus stetig besuchen / sondern auch ihre Herden und  
Leiber zu deinem Tempel und Wohnung machen lassen.

Nun du großer allmächtiger und grundgütiger Gott / da  
hast bereits viel an unserm Lande gethan. Groß und bei-  
ne Wunder und Werke / und herrlich ist die Weisheit  
die du unsern Nachbarn und Glaubens-Genossen erwies-  
en hast! Ach sey davor gepriesen immer und ewiglich!  
Gelobet sey dein herrlicher Name / und alle Lande müß-  
sen deiner Ehre voll werden / Amen! Amen!

Aber ach! O lieber GOTT und Vater / ich habe mich un-  
terwunden mit dir zu reden / wiewohl ich Erde und Asche  
bin. Darum jure nicht / HERR / daß ich noch mehr rede /  
sondern laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes u.  
das Gespräch meines Herzens für die. Du weißt lieber Va-  
ter / daß wir unfers Orts / samt noch viel tausenden unfers  
gleichen / dasjenige auch herzlich verlangen / was unsere  
Lands- und Glaubens-Genossen durch deine Güte ihund  
erhalten haben. Du weißt und siehest / wie weit manche  
Eoangelische Christen beschwerlich reisen müssen / wenn  
sie einmahl dem öffentlichen Gottesdienste unserer Reli-  
gion beywohnen wollen. Du weißt / wie viel Alte und  
Schwache nicht wenigend sind / in eine öffentliche Kirch-  
Gemein zu kommen. In du weißt und siehest / wie die Ju-  
gend an vielen Orten keinen Unterricht von unserer Reli-  
gion haben / sondern mehrentheils in großer Unwis-  
sheit aufwachsen muß. O so jure doch nicht lieber  
GOTT und Vater / daß wir noch etwas bitten. Siehe doch  
an unsern Jansen u. Erend u. erbarne dich unser. Erzeige  
uns deine Güte / wie du solche an unsern übrigen Landts-  
Leuten u. Glaubens-Genossen erwiesen hast. Negiere das  
Herz deines Gesalbten unfers theuren Josephs / daß er  
unser schuldigcs Bitten u. demüthiges Verlangen erbere.  
Segne die Farbitte / die vor uns von anderen geschicht.  
Siehe allen die das Werk hindern wollen / zuertien / daß  
nichts zu ihrem Schaden und Nachtheil von uns geachtet  
und gebeten wird. Ach! HERR / HERR / erzeuue uns wieder  
mit Kirchen und Schulen und setze in dieselben treue Leh-  
rer u. Prediger / so wollen wir dich vor diese große Wohl-  
that ewig loben und preisen. Willst du uns aber in diesem  
Hungere und Durst noch länger strecken lassen / und ih  
etwan deine Stunde noch nicht kommen / darinnen du  
sichselbst willst. Nun so gehöche dein Wille. Sey dir sicher  
alles / dir ist nichts unmöglich / du allein verstehst auch was zu  
deinen Ehren und unserer Seeligkeit am dienlichsten ist.  
Verleihe uns nur Geduld und Ertrantniß deines heiligen  
Willens / und hilf / daß wir uns demselben in kindlichem  
Gehorsam unterwerffen / und niemahls wider dich und  
dein heiliges Verhängniß murren / sondern gläubig  
hoffen / du werdest uns nicht verlassen / noch verlassen.  
Soll uns der Besuch des öffentlichen Gottesdiensts  
noch länger mühsam / schwer und sauer gemacht werden /  
so laß dein Wort desto mächtiger in unsern Seelen seyn /  
die unser aufrichtiges Verlangen erfüllen und uns beson-  
derst an unserer Haus- und Herdens-Kirch arbeiten /  
bis es dir gefällt / uns mit neuer Hülffe zu erneuere. In  
deß erhalt uns ferner den lieben Land-Frieden / behüte vor  
Pest und Theuerung / segne Handel und Wandel / sey mit  
allen die uns als Obere fürsichet / sind / u. laß das ganze  
weltliche Regiment allein zu deines Nahmens Ehre gefeh-  
ret werden. Ach! HERR / GOTT / Vater / erbarne dich aller  
Menschen / und erweitere dein Reich unter uns allen / wie  
du deiner Weisheit nach verstehst / daß es am besten we-  
mebret werden kan. Und das alles ihue um das reinen  
Verdienstes und fröhlicher Borkitte deines lieben Soh-  
ns unfers HERRN und Heilands willen! Amen.

Ferner beten sie auch nach dem Beschluß  
an theils Orten :

**W**ie tragen auch GOTT dem allmächtigen in unserm  
andächtigen Gebet vor / unser hochbestimmertes  
Kirchen-Anliegen / daß er unsere liebe Stadt / Land und  
Gemeinde mit Erbarmen aufsehen / und aller Menschen  
Herzen und Rathschläge dahin lenken wolle / daß sie zu  
allemeynen Aufnehmen seiner Kirchen / und zu Erhal-  
tung seines Heil. Wortes ausschlagen / um Jesu Christi  
seines Sohns / unfers einigen Erlobers / Müllers  
und Fürsprechers willen / Amen!

Herrn



Herrn M. Gaspar Neumanns/ Inspectoris bey  
der Evangelischen Kirchen und Schulen zu St. Eli-  
sabeth in Breslau/

# Unvorgreifliches Gutachten

über die in Schlessien  
öffentlich

## Betende Kinder/

Soden 29. Febr. 1708. in einer damahligen  
Abend-Predigt  
seiner Gemeine fürgetragen.

Verlauff  
dessen/  
was sich  
bisher zu-  
getragen.



Or einigen Wochen  
sagte ich in dem  
Hause des Herrn/  
auf meiner Kanzel/  
Jezund rede man  
in Schlessien gar  
viel von betenden  
Kindern; wünschte aber damahls/  
Gott wolle selber dieses Werk rich-  
ten und offenbaren/ ob es von Ihn  
sey/ oder von Menschen?

Seit dieser Zeit hat sich von Tag  
zu Tage mehr zugetragen / und der  
Zustand dieser betenden Kinder/ ist  
endlich auch/ bis mitten in diese  
Haupt-Stadt Breslau geblieben/ zu  
unserer grossen Bestürzung.

Nunmehr wissen wir es dennach  
alle mit einander/ daß die Kinder in  
Schlessien / zu Ende des vergangenen  
1707. Jahres angefangen haben/ nach  
eigener Willkühr/ auch/ da und dort/  
wider alles geschene Verbot/ Haus-  
fen-weise mit einander/ zwey oder drey  
mahl des Tages im freyen Felde/ oder  
doch sonst unter freyen Himmel/ öf-  
fentliche Bet- Stunden zu halten/  
welche sie/ durch gewisse/ aus ihren  
Mitteln aufgeworfene Leser und  
Vorleser haben anstellen/ ordnen  
und ausrichten lassen.

Diese wunderbare Empörung der  
Kinder hat erstlich an wenig Orten  
ihren Anfang genommen; ist aber  
nach und nach fortgegangen/ aus einem  
Fürstenthum in das andere/ so lange/  
bis es nunmehr zu einem fast allge-

meinen Zustande der Jugend wor-  
den ist/ an allen Orten; jedoch mit  
einem sehr grossen doch merklichen  
Unterscheide. Denn Anfangs tha-  
ten es nur die Kinder/ die keine Kir-  
chen und Schulen hatten/ und sagten:  
sie beteten eben darum/ daß GOTT  
ihnen Kirchen und Schulen geben  
wolle/ damit sie auch ihren Gottes-  
dienst darinnen halten könnten. Nun-  
mehr aber verlassen diejenigen ihre  
Kirchen und Schulen/ die andere so  
herzlich suchen.

Dieses ist/ so viel ich weis/ die rech-  
te species facti in der Summa/ und  
der Inhalt dieser Historie von un-  
seren betenden Kindern/ kürzlich da-  
von zu reden.

Wie es nun in der Welt immerdar  
Brauch ist gewesen/ wenn was neues  
sich zuträget/ also gehet es auch ihund.  
Man sehet diese Dinge in die Zeitun-  
gen/ künftig wird man sie in alle  
Chronicken schreiben/ und jezund re-  
den sie schon davon in allen umliegen-  
den Landen. Ja reden ist nicht ge-  
nug; sondern man fällt auch dar-  
über sein Urtheil/ ein ieder nach seiner  
eigenen Gedanken.

Ein Theil erhebet die Sache bis in  
den Himmel/ und spricht: Das ist  
vom Herrn geschehen/ und ist ein  
Wunder für unsern Augen. Sie  
nennen es anders nicht/ als einen  
wunderbaren Trieb von Gott/ und  
ein Werk seines heiligen Geistes.  
Denn beten/ sagen sie/ ist ja ein gut  
Werk/

Werk-  
würdig  
Unter-  
scheid.

Urtheile  
der Leute  
machen  
das  
Werk.

Göttlich.  
psalm.  
cxviii.  
23.

Werd/und wenn haben wir mehr Ursache gehabt zu beten/ als ickund? Darum so tragen wohl die Eltern ihre Kinder selbst in diese Versammlungen/ wenn sie nicht dahin lauffen können/ weimen genach für Freuden/wann sie die Kinder im Felde/ oder wo sie sind/ knien sehen/ beten und singen oft selber mit ihnen/ sprechen auch frey heraus: Das müßten wohl böse Menschen seyn/die sich das wolten lassen in Sinn kommen/ eine so gute und heilige Andacht der unschuldigen Kinder zu höhren.

Menschlich.

Ander lachen zu dem ganzen Handel/und sprechen/ es sey ein Menschen-Werd/ oder ein blosses Affenspiel der einfältigen Kinder/ welche dasjenige/ was sie ehmahls von Soldaten im Felde geseh n/ ickund ohne Verstand nachmachen; darum sollte man es ihnen nicht gestatten.

Teuflich.

Der dritte Hauß schreyet: Das ist recht Teufels Werd; Der böse Feind hat diese Quackerey erdacht/ Unruh in unserem Lande damit anzurichten/ und unser Kirchen einen bösen Rahmen. Dieser Sache sollte man deswegen steuren aus allen Kräften.

Erlische schweigen und freigen.

Indem diese drey unterschiedene Arten der Leute alle ihre Herzens Gedanken frey heraus sagen/ so ist noch ein Häußgen anderer übrig/ die schweigen stille/ und sagen gar nichts. Es gehet ihnen aber/ wie dort in der Apostel-Geschichten: Sie entsetzten sich alle/ und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Ja die Frage/ was will das werden? Oder was heist das? u. was sol man denken/ was soll man thun? ist ickund so gemein auff allen Gassen/ daß es unmöglich ist länger dabey zu schweigen.

Ap. Gesch. II. 12.

Grund des hierin gefällten Urtheils.

Ich w ll derothalben in der Furcht des H E N N mein weniges Gutachten auch sagen/ so gut als ickund von dieser Sache berichtet bin. Ich verlasse mich aber dabey auf den Bericht frommer/redlicher und zum Theil auch gelehrter Leute; Der selben ihre Ansage ist mein Grund/ den ich habe/ und darnach richte ich.

In dieser Sache fönt vierley zusammen.

Ich halte aber dafür/ die vorhin gefällte drey unterschiedene Urtheile/ würden an ihrem Orte und in gewisser Masse/ alle ganz gut seyn/ wenn

wir sie mir wolten zusammen nehmen/und aus allen dreyen ein ganzes machen. Wie denn? Ist das was Neues/ und wissen wirs nicht vorhin alle? daß alles/ was unter der Sonnen bey Menschen/ durch Menschen/ und durch menschliche Vermittelungen geschieht/ Casus mixti sind/ das heist/ solche wunderbahre und in einander verwickelte Dinge/ bey welchen GOTT seine Hand hat/ und auch der Mensch: der Teufel aber zuweilen seine Klauen auch ansetzet. Der Verlauff aller solchen Dinge/ die auf Erden geschehen/ ist wie eine Schnure von vielen an einander gefädeltten Perlen/ oder wie eine Kette von vielen Gliedern. Alle diese Stücke/ und Glieder/ und Gelencke/ an sich selbst/ sind menschlich/ und hängen auf menschliche Weise aneinander; aber GOTTes seine wunderbare Vorsehung und Regierung ist der güldene Faden/ der durch diese ganze Schnure hindurch laufft/ und alle Theile zusammen heffet/ nach seinem Willen. Der Teufel will manchmal diese Schnure zerrissen/ er kan aber doch nicht mehr thun/ als ihm GOTT erlaubt. So bleibet es denn nun dabey/ GOTT regiere alles in dem Reich seiner Allmacht/ und in dem Reich seiner Gnaden: Alles zu seinen Ehren/ und zu unserm Besten. Und das nicht nur in gemeinen Dingen/ die alle Tage geschehen/ sondern auch zuweilen/ in ganz außerordentlichen/ fremdden und Verwunders-würdigen Sachen/ die kaum erhört sind worden. Die Menschen lässet Er unterdessen dabey das Ihre auch thun/ einet jeglichen nach seiner Art: Die Guten Gutes/ die Bösen Böses/ die Kinder kindisch/ die Alten anders/ alle zusammen menschlich. Der Teufel aber ist tertius interveniens/ der dritte/ der sich hier einmengen/ und der/ so viel an ihm ist/ das Gute/ was GOTT haben will/ verderbet/ das Böse aber/ wozu die Menschen von sich selber geneiget sind/ befördrer. Hiemit siehet es auch hernach alle Tage/ und überall/ in denen Dingen/ die in der Welt fürgehen/ ungleiche aus. Sunt bona mixta malis/ sunt mala mixta bonis; Gutes und Böses/ Recht und Unrecht/ ist immer besammen. Den

GOTT

Gottes sein heiliger Rath/der Mensch in ihre Schwachheiten und Fehler/ des Teufels aber seine Bosheit/ meuzen sich allenthalb unter einander. Wer nun hernach in solchen Dingen ein recht Urtheil zu fällen gedencet/ der muß suum cuique, einem jeglichen das Seine lassen; GOTT geben/ was Gottes ist/ dem Menschen/ was des Menschen ist: Gleich wie auch dem Satan nicht weniger/ was ihm zukommet.

Dieses was ich hier sage/sind alles Sonnenklare und bey allen Christen für wahr erkannte Artickel unzeres Christliche Glaubens/welche ich demnach iesund erst zu erweisen nicht werde nöthig haben/aber wohl daraus urtheilen können/was von dem Zustand unserer betenden Kinder zu halten.

Gottes sein Werk in dieser Sache.

Nemlich in dieser Sache ist zu erst ein recht wunderbares und ganz ungemeyns Verhängniß von Gott/ der unser Vaterland heimsuchet auf eine solche Weise/die niemahls erhoret ist worden. Denn lieber! was heist das/ und was für eine seltsame und unbegreifliche Sache ist das/das Kinder in einem ganzen Lande sich empören/und ihr Ungehorsam bestet darinn/ daß sie mit Gewalt beten wolle/und öffentlich für aller Welt Augen beten wollen/ und mehr beten wollen/ als man von ihnen verlangen kan/oder ihnen tan erlauben: Da sonst alle Kinder/mit vieler Mühe zum Gebet müssen getrieben werden? Diese Sache ist so schwer und wieder sinnlich/ daß kein Mensch/ mit allen seinen Künften/einen dergleichen Zustand zum Gebet würde haben können zu wege bringen/ wenn es ihm gleich wäre befohlen gewesen.

Eine so ungemeyne Liebe zum Gebet/daß Kinder Schlaf und Essen darüber lassen/ und etliche gar bis auf den Abend nichtern bleiben/ um zum Gebet desto geschickter zu seyn: Eine so große Gedult in Frost und Kälte/ und bey der allerbeschwerlichsten Bitterung allemahl unveränderte Beständigkeit: Die von den meisten gehalten gute Bescheidenheit und Ordnung in ihren Bet-Stunden: Der ihrem/ ziemlich scharff herrschenden Cameraaden/ dennoch willig geleistete Gehorsam: Die von vielen bezeigte sonderliche Andacht/ dergleichen man auch bey alten Leuten gar selten zu finden pfleget: Der/bey geforderter Rechen-

schaft/ von etlichen so wohl ertheilte Bescheid/ daß man sich verwundern müssen ihres Verstandes und ihrer Antwort: Die Deputationes und Absendungen/ welche sie zu Obrigkeit und Predigern gethan haben/ Rath und Hülffe zu kriegen: Und endlich/ der unter diesen allen manchmal ausgebrochene unerhörte Exer/ die Thränen/ die Angst und Bangigkeit die in etlichen bis zu einer vollkommenen Ohnmacht sich vergrößert/ wenn man sie mit Gewalt von der Bet-Stunde zurücke gehalten: daß sind gleichwol bey der Jugend ungewohnt/ und also auch für meinen Augen mir ganz fremde Dinge/ die ich heute Gottes seinem Gerichte wil überlassen/ und weiter nichts urtheile.

Im übrigen/ wie Gott auch aus der Finsterniß kan heissen das Licht herfür leuchten/ und mitten unter den Unordnungen der Menschen/ dennoch seine Ehre befördern an allen Orten: Also glaube ich auch/ in diesen Bet-Stunden unserer Kinder/weil es doch Gottes Wort ist/ was sie beten und singen/welches über all bleibet/ was es ist/ werde dieses Wort Gottes nicht bey allen unkräftig gewesen seyn/ sondern Gott vielleicht in vielen wahre Andacht würden. Begehre deswegen auch nicht alles zu verwerffen/ was etliche Eltern von sich mit großer Freude gerühmet haben/ daß ihre vorhin gar sehr ungerathen gewesene Kinder/ nummehr ganz anders zu leben angefangen/ nachdem sie diesen Bet-Stunden eine Zeitlang beygewohnt. Will also gern zulassen/ daß in so weit der Heilige Geist sein Werk und seine Barmhertzigkeit hier auch haben könne/ ob gleich nur alles mit der Zeit und durch Menschen worden ist/was da ist. Allermassen auch das ganze Christenthum selber anders nichts ist/ als eine Sache/die allmählich worden/ oder nach und nach sich verbreitet/ aus einem Ort in den andern: Und das nicht durch lauter Enthosiasmos vnder unmittelbare Eingebung vom Himmel; sondern durch Nachahmungen und Vermittelungen der Menschen/ unter denen immer einer zu dem andern sagte/ wie Paulus: Seynd meine Nachfolger/gleich wie ich Christi.

Allein/ nachdem ich auf solche Weise Gottes seine Ehre bewahret/

1. Corinth IV, 16.

Menckh. the

und was Ihm zukommet / allenthalben gerettet habe / so wird man mir aber auch nunmehr erlauben müssen zu sagen/das gleichwol Menschen / und noch darzu Kinder in dieser Sache verhanden sind / und es daher sehr menschlich / ja kindisch bey allen diesen Bet-Stunden der Kinder zugehe.

\*Ursachen. Das ganze Werk hat einmal gewisse menschliche Ursachen. Denn es ist doch stark zu vermuthen / daß einige Kinder/die durch unser Land ziehende Soldaten / unter freyem Himmel Bet-Stunde halten gesehen ; das haben sie hernach / da zumalen sie und ihre Eltern in Noth waren / ihnen nachzuthun angefangen. Und andere sind wiederum diesen ersten darinnen gefolget. Das ist nun an sich selbst alles möglich und menschlich ; denn andern nachthun was man von ihnen siehet und höret / das ist aller Menschen ihre Weise / und der Kinder am allermeisten. Was auch nur die Kinder in ihrer Freyheit und nach ihrem eignen Willen von sich selbst vornehmen und anfangen/das thun sie allemal gerne / und viel lieber / als wenn sie es wären geheissen worden. Im übrigen kan wol bey den jungen Gebet-Vorlesern auch das absonderlich etwas gelten / daß sie die Ehre haben / halbe Prediger zu seyn / und eine kleine Kirche regieren können. Werden sie auch vollends von ihren Eltern in diesem Fürnehmen gefärdet / von so vielen Zuschauern gelobet ; oder können wol gar Geld auf die Hand bekommen / so sind das lauter menschliche Mittel / welche alle geschickt sind / einen solchen Zustand der Kinder zu befördern und zu erhalten.

Fehler. Wie nun das Werk solcher gestalt viel menschliche Ursachen hatten / also hat es aber gewiß auch viel menschliche Fehler. Denn / beten an sich selbst ist wol ganz gut ; aber das vierte Gebot um des Gebetes willen / ohne Noth / übertreten / und wider seiner Eltern und Schulmeister / Lehrer und Prediger / ja wider der Obrigkeit ihren Willen und Verbot selber / eigenmächtiger Weise öffentliche Bet-Stunden anstellen / und darinnen seynen eigenen Spiel-Cameraden mehr gehorchen / als jenen allen / lieber ! wer kan doch sprechen / daß dieses recht sey ? Ein Gelübde GOTT in seinem Tempel thun / das war vor Zeiten bey dem

Volk Israel auch ein gut Werk ; aber / wenn der Vater es nicht haben wolte / so mußten es die Kinder doch bleiben lassen. So gar wolte GOTT / daß auch bey seinem Gottesdienste selber des vierten Gebotes nicht solte vergessen werden.

Wiederum / beten an sich selbst ist wol ganz gut ; aber GOTT / den wir anbeten / ist auch ein GOTT der Ordnung / und hat bey allem öffentlichen Gottesdienste / uns diese Regul gegeben / Lasset alles ordentlich und ehrlich zugehen. Absonderlich was unser Gebete anlanget / so sind wir zwar freylich an keinen gewissen Ort iezund gebunden / sondern die Christen / welche der Apostel absonderlich nennet / weil diese ihres Berufs halber überall hingehen müssen / die mögen auch beten an allen Orten.

Der Mensch betet aber entweder alleine für sich / und nur mit den Seinsigen / so soll das nicht geschehen auf der Straß und Gasse / daß er von den Leuten gesehen werde ; sondern es heisset : Gehe in dein Kämmerlein / und schließ die Thüre zu / und bete zu deinem Vater im Verborgenen / und dein Vater / der in das Verborgene siehet / wird dir vergelten öffentlich.

Wollen wir aber öffentlich in einer ganzen Gemeine unser Gebet verrichten / so spricht Paulus : Unsere Versammlungen solle man nicht verlasssen. Der Apostel ihre Versammlungen aber zum Gebet waren in gewissen Häusern. Wie aus der Apostel-Geschichte im 1. und 2. Capitel zu sehen. Und diese ihre Bet-Häuser waren von ihren Wohn-Häusern unterschieden / welches der Apostel 1. Corinth. XI. 22. andeuter. Wir aber haben ihnd auch Kirchen und Schulen / das sind unsere zum Gebet gewidmete Bet-Häuser / und man hält täglich darinn öffentliche Morgens- und Abend-Bet-Stunden. Da nun vollends anderswo die Kinder eben ihnd darum beten / daß sie solche Bet-Häuser bekommen mögen / so ist das ja ein unerträglicher Fehler / daß die ihre Kirchen und Schulen verlassen / die sie schon haben. Sehet / das sind menschliche Fehler.

Der Teufel aber wird ohne Zweifel Des bösen Feindes Kunst bey dieser Sache auch nicht feyren / sondern

iv. Buch Mos. xxx. 6.

I. Cor. XIV. 40.

I. Timoth. II. 8.

Math. VI. 6.

Hebr. X. 25. Apoff. Geschicht 1. 3. II. 42. 46.

Des bösen Feindes Kunst vern. Griff.

dem das Bistgen Gute was in diesem Gebete der Kinder verhanden/mit seinem Unflut vollends zu Schwanden machen. Wollet ihr seine Künste wissen / die er braucht / und zu denen er sehr lachen wird / wenn sie ihm angehen? Es ist schon nicht gut / daß durch die / aus Neubegehrigkeit / zusammenlaufende Menge des Volkes die Kinder in ihrer Andacht mehr gestört / als befördert werden / worüber auch die Kinder selber nicht wenig klagen: Noch ärger würde es seyn / wenn sie durch Geld austheilen / zum Gebete gleichsam gedringet / und von der Andacht zum Geld-Geitze solten gezogen werden. Es ist nicht gut für unsere Kirche / und der Satan wird sehr dazu lachen wenn man ihr wie Christo / die Schuld wird beygemessen / daß sie das Volk erregt habe / und Tumult angerichtet im Lande; Oder wenn man sie in den Verdacht einer öffentlichen Quackerey wird bringen / und wenn vielleicht unsere Kinder mit der Zeit würcklich und in der That selber / mit diesem Gremel sich werden besudeln. Denn auf was solches wird es doch endlich hinaus laufen / wo man nicht bey Zeiten das Böse von dem Guten wird unterscheiden. Thund beten und singen die Kinder / über eine weile werden sie auch predigen / und aus den selbst erwählten Vorfiehern ihrer Gemeine wird einmal ein junger Athanasius aufstehen / welcher tauffen wird wollen / und noch was mehres verrichten. Zeichen und Wunder / Träume / Offenbahrungen und Erscheinungen / werden auch nicht lange mehr auffen bleiben. Und / wo mir recht ist / so sind sie schon unterwegens. Sehet / das ist des Teufels sein Unkraut / welches er bald austreuen wird unter den reinen Weizen / wo die Leute werden schlafen.

Traget mich nun jemand / was denn zuthun sey? so ist meines Erachtens hierauf gar leichte zu antworten: Denn wir haben ja eine allgemeine Regel in all-n Dingen / die uns fürkommen: Prüfet alles / und das Gute behaltet; Auch dabei eine immerwährende Ermahnung in all-m Fürnehmen: Hasset das Urge/hanget dem Guten an. So thue man denn hier auch also / so wird alles gut werden.

Zuerst / bitte ich / vergessen doch niemand Gottes in dieser Sache; sondern erkenne ja mit aller Furcht die Hand des Herrn / die so wunderbar / und so seltsam ist und über uns ist in diesen Landen. Demüthige sich doch ein jedweder für diesem grossen GOTT / und sage mit Paulo: Wie gar unbegreiflich sind seine Wege-Rom. XI, 33. Lasset uns aber dabey hertzliche Buße thun / und ihn bitten / daß er alles / was fürgeheth in unseren Tagen / wenden wolle zu unserm Besten. Er läst uns an allen Orten so viel hundert / ja tausend kleine Beter / unter freyem Himmel für die Augen nieder knien; vielleicht haben dieser Kinder ihre Eltern vorhin gar wenig gebetet / nun müssen diese Kinder ihre Richter seyn. Darum läst doch die Alten von den Jungen lernen andächtig seyn / und desto fleißiger beten; Denn es ist in unserm Vaterlande hohe Zeit zu beten / und / wo wir nicht mit Gebet und Flehen GOTT unsern himmlischen Vater uns zum Freunde machen / so dürfften wohl künfftig hin solche Tage kommen / da Eltern und Kinder mit einander werden wehklagen müssen und weinen.

Was im übrigen unter den Menschen zu thun seyn wird bey unserem Auffstande der betenden Kinder / das wollen wir hoffentlich mit Sanftmuth und Gelindigkeit / unter GOTTES seinem Bestande / alles zuwege bringen und ausrichten. Die Peitsche ist also nicht das erste / was bey dieser Sache zu brauchen; Sondern man muß die Einfältigen zuvor lehren und unterrichten / und ermahnen / ehe sie gescholten können werden. Es wäre aber gut / wenn sich die Eltern zuerst wolten bedeuten lassen und weisen. Denn die können es auch hoffentlich am allerersten begreifen / daß dieses nicht heiße / GOTT einen angenehmen Dienst thun / wenn man unter dem Fürwande des Gebetes / die Kinder solte herrschen lassen in einer Gemeine; oder Alte und Junge mit einander tumultuiren nach ihrem Gefallen. Sondern / daß dieses vielmehr der größte Unfland seyn würde gegen GOTT / wenn in eben der Zeit / da andere um Kirchen und Schulen beten / wir unseren ordentlichen Gottes?

Luc. XXIII, 5

Was bey der Sache zu thun?

1. Thefal. V. 11.

Rom. XII, 9.

tesdienſt in Kirchen und Schulen wolten anfangen zu verachten / und einen andern laſſen anſtellen auff den Straſſen und Gaſſen / als wie die Verjagten.

Was die Kinder ſelbſt anlanget / die ſoll man loben um ihres ſo groſſen Eifers willen zum Gebet / und ihnen ſagen / das Gebet an ſich ſelber ſey alles ganz gut ; Aber wer ein Gutes thue / der müſſe auch das andere dabey nicht laſſen / ſonſten ſey unſer Gebet nichts für Gott / und nur ein Creuzel in ſeinen Augen. Zum Crempel : Wer das erſte und andere Gebot wil halten / und den Nahmen Gottes in allen Nöthen anrufen mit Beten / Loben und Danken / der muß auch das dritte Gebot nicht bey Seite ſetzen / und ohne Noth die Stätte verachten / wo man Gottes ſeine Feyerliche Tage zu heiligen gewohnet iſt ; Daz hingegen aber mit ſeinem Gebete auff die Straſſen und Gaſſen der Stadt laufen / welches Chriſtus ausdrücklich verboten. Er muß auch das vierdte Gebot nicht vergeſſen / und ſeiner Obrigkeit muthwillig widerſtreben / oder ſeinen Eltern ungehorſam ſeyn /

oder ſeine Lehrer und Prediger verachten. Iſts doch den Eltern ſelbſt befohlen : Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen. So ſage mans auch der Jugend / und weiſe ſie mit ihrem Beten in die Kirche ; daſelbſt bete man mit ihnen / hernach mögen ſie nach Hauſe gehen / und beten lernen mit ihren Eltern / und ihre Eltern mit ihnen. Alsdenn werden ſie ſeyn wie Chriſtus / der ſaß auch erſtlich im Tempel / und hernach gieng er mit ſeinen Eltern nach Hauſe und ward ihnen unterthan. Wenn dieſes gethan ſeyn wird / ſo befehle man das übrige Gott / und hoffe auff ihn / er wird das in der Welt / was wir nicht ändern können / wohl machen.

Hebr. XIII.  
1.

Der Herr erhöere aber bey uns das Gebet aller Eltern und Kinder / und wer mehr ſeinen Nahmen wird anrufen in wahrem Glauben. Er ſey mit uns in Gnaden / und mache es alſo / daß wir noch ferner / wie bißher / ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit. Das thue er um ſeines lieben Sohnes Jeſu Chriſti willen / Amen.

P. S.  
Herrn M. David Schindlers / Paſtoris Primarii  
in Liegnitz /

### Zuſchrift /

An die benachbarte Briſterſchaft /

Um Einhaltung

Des Zulauffs derer Kinder zum außerordentlichem Gebet.

Gnade und Friede !

Wohl-Ehrwürdiger Herr Senior und übrige Herren Paſtores,  
Geliebteſten Mitbrüder.

**W**ie durch einem ſcheinbaren Deckmantel der Pietät der Chriſtlichen Kirchen viel Schaden zugefüget worden / beweiset die Hiſtorie von vielen Seculis her. Denn unter dieſem Schein und ſchönen Geſtalt ſind nach und nach unvermerck vielerley Gleifnerereyen in die Religion ſelbſt eingſchlichen / und da erwan ſolche Irthümer öffentlich nicht graſiren dürfen / ſind ſie unter anſehnlichem Schein guter Ceremonien verborgen / und in die Herzen Chriſtlicher Menſchen eingedrungen. Die

Crempel ſind gemein / und liegen ſolche Ubelnug vor Augen / die aus dieſer böſen Welt entſprungen / welche nicht mit Dinte beſchrieben / noch mit Thränen genug beweinnet werden können. Ja es iſt / nach eines berühmten Theologi Beyſpſicht der Kirchen ſo groſſer Schaden durch derer Tyrannen Graufamkeit und Wüthen nicht beigebracht worden / als durch den heimlichen Schein der Gottesfürcht. Was ich damit haben will / mercket Ihr ohne Zweifel. Nemlich es iſt die zarte Jugend eine neue Andacht / ein ſo genannter Enthufia-

ſia-

fiasmus ankommen / daß Sie mit Ihrer Väter Häusern / Schulen / und endlich der Kirchen selbst nicht zufrieden / auff das freye Feld Hauffen weiß lauffen / und das selbst unter freyen Himmel / ohngeacht des Ungewitters mit sonderbaren / ich weiß nicht woher / verfaßten Gebet-Formuln, Betstunden halten / um den durch unsere Sünden erzürnten Gott vor allgemeine Wohlfarth anzugehen. Es ist ein großer Schein der Gottesfurcht / und scheinert dem gemeinen Wesen fast zuträglich zu seyn / zumahl zu dieser Zeit / da die freye Ausübung der Religion und das Wohlseyn unserer Kirchen aus sonderbarer Gnade des unüberwindlichsten Käyfers aniesz verstatet und ins künfftige befestiget werden soll. Ich habe auch keinen Argwohn des Betrugs bey dieser Jugend / als ob sie nur aus scheinbarer verborgener List die Gemüther der Menschen bezaubern und etwas Böses in die Kirchen einzuführen suché. Es ist eine kindische Kindheit / was bishero vorgekommen worden / daher ist bey dem Gottesdienste einiger Nachseher und Nachahmung entstanden / daß eine Gemeinde der andern hierinnen nichts nachgeben wollen. Daß unterdessen etwas Böses darunter verborgen liegen / und unter dieser Aßchen ein verderblich's Feuer stecken könne / werden die gar leicht errathen / welche die Sache ein wenig genau ansehen. Denn es ist bey allen bekant / daß diese Jugend kaum von denen Præceptoribus und Eltern können gebendiget werden / und darbey ihnen die Neigung zum Mißbrauch und Lafter gar leicht ist / was würde endlich daraus werden / wenn sie frey und ohne Obsicht auslauffen und auff denen Feldern zusammen kommen dürfften? Würde nicht dieser Zusammenlauff / unter was für einen Nahmen der Gottesfurcht sie auch verdeckt würde / in einen Muthwillen und andere böse Sitten ausschlagen? Und was würde wohl gewisser daraus entstehen / als ein solcher Zulauff der Jungen und Mädchen untereinander bey Verachtung des h. Ministerii, zum Nachtheil des öffentlichen Gottesdiensts? Zumahl da Große und Kleine aus einer abergläubischen Gottesfurcht zusammen kommen / um gleichsam mit Fleiß die bisherigen Kirchen-Ordnungen zu turbiren. Ja / daß ich anders geschweige / der Bürgerliche Stand scheint nicht weniger mit der Zeit von solchem außerordentlichen Zulauffe Gefahr zu besürchten zu haben. Derohalben hat die

Durchlauchtigste Siegnitzische Negierung Einhalt zu thun es vor gut befunden / und ich habe solches auch nicht nur aus Gehorsam / sondern auch von freyen Stücken zu thun gemeynet. Unterdessen mögen die Kinder immer bethen vor die Gemeine und eigene Wohlfarth. Sie können aber bethen zu Hause bey ihren Eltern / sie können bethen in denen Schulen / sie können bethen in denen Kirchen / sie können allenthalben der Aeltesten Gebet mit denen kindischen vereinigen / so werden wir uns allen einen gnädigen Gott zu versprechen haben. Lebet wohl und seyd wachsam / daß die Kirche keinen Schaden leide.

Siegnitz / den 24. Febr. 1708.

Ew. Wohl-Ehrr. W.

M. David Schindler.

Diese neue kindische hin und wieder entstandene / in der Schrift aber mit keinem Wort gebotene / noch mit einem Exempel bekräftigte Bet-Andacht wird niemand billigen / sondern hat an diesem Ort von Anfang zurückgehalten; im Gegentheile aber die Art und Weise zu beten von Christo Matth. 6. vorgeschrieben treulich eingepreget.

M. Christ. Sommer /

Past. und der Priesterschaft Senior, zu Oihls.

Diese Bet-Versammlung und dieses Menschen Werk war kindisch / daher hat auch diese kindische Andacht ein kindisch Ende genoumen.

Jo. Christian Bauch /  
in Kunis.

Weil diese kindische Andacht nicht nur in einen Muthwillen abgulauffen / sondern auch zum Nachtheil des öffentlichen Gottesdiensts auszuschlagen scheinert / hat es ernstlich unterjaget.

M. Samuel Reiper,  
zu Heinersdorf.

Weil dieser Auslauff der Jugend außs Feld unlängst aus Befehl der Negierung verboten worden / wird dem Schwarm nachkommen / und seine Jähvver zugleich

VOR

zu einer ordentlichen geziemenden Andacht  
vermahnen.

Jo. Christ. Möller,  
zu Roiz.

Und ich habe erfahren / wie schwer es  
sey / diejenigen einzuhalten / welche von ei-  
ner eitelen Meinung der Gottesfurcht  
verführt worden. Unterdessen habe ich  
doch nicht unterlassen / was meines Amtes  
ist / sondern habe vielmehr die Jugend von  
dieser ungewöhnlichen Art zu beten treulich  
abgemahnet / und so viel ferner schaffen  
kan / werde ich ferner dieser bösen Gewohn-  
heit entgegen gehen. Denn die wahre Got-  
tesfurcht ist ohne Enthusiasmo.

Gottfred Gerlach,  
in Nauffe.

Das Wort Gottes ist uns durch derer  
Propheten und Apostel Schriften aufge-  
zeichnet / allwo es lauter und rein gepredigt  
get wird / und fromme Zuhörer beweisen

ihn den schuldigen Gehorsam / dabey aller  
Enthusiasmus entfernt ist / nach welchen  
der Satan die Menschen zu allerhand  
Geistlichkeiten und eigenen Meinungen /  
( wie Lutherus redet in Artic. Smalc.)  
abzuführen pfelet. Zu diesem schädlichen  
Enthusiasmo habe ich den freyen Zulauff  
der Kinder zum Gebet nicht rechnen wol-  
len / sondern habe dem Rath Gamaliels  
gefolget / den Ausgang dieser Andacht zu  
erwarten / welcher aber nichts anders / als  
nunmehr eine Unordnung ist / so habe ich  
auch selbst die Knaben abgehalten / und da-  
mit nicht ein Mißbrauch des Nahmens  
Gottes entstehe / treulich untersaget. Un-  
terdessen bitte ich Gott / daß ich allezeit  
das Mittel treffen möge / und weder zur  
Rechten dem teuflischen Enthusiasmo  
anhangen / noch auch zur Linken zu einer  
unzeitigen Verfluchung des / was des Geis-  
tes Gottes ist / gerissen werden möge.

Christ. Dahmer,  
in Seiffersdorf.





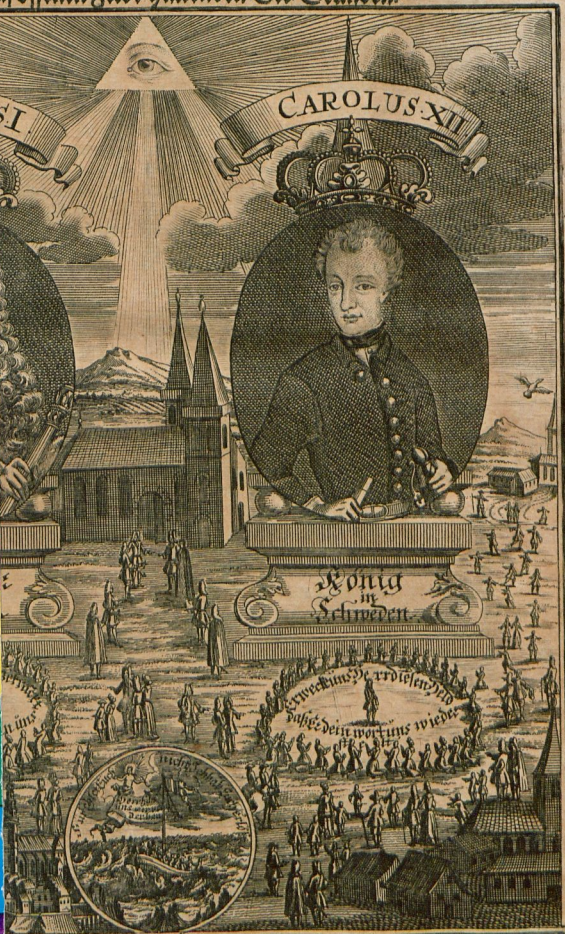
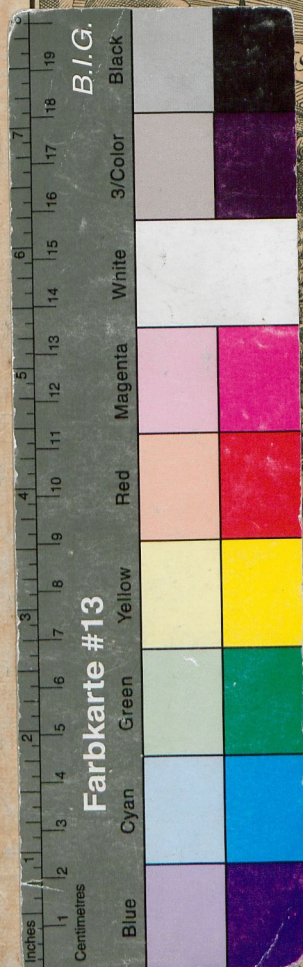
Von derer  
Evangelischen Schlesier

PUBLIO  
PONICKAWIANA

II i  
2265

# Kinder-Andacht!

Ober  
Denen/ von denen Kindern in Schlesien /unter freyen Him-  
mel/ auf offenern Felde haltenden Bet-Stunden.



Keumanns/ Inspectoris bey der Evangelischen  
zu St. Elisabeth/ in Breslau/ und anderer führenden  
Gutsachten/über solches Beten derer Kinder.